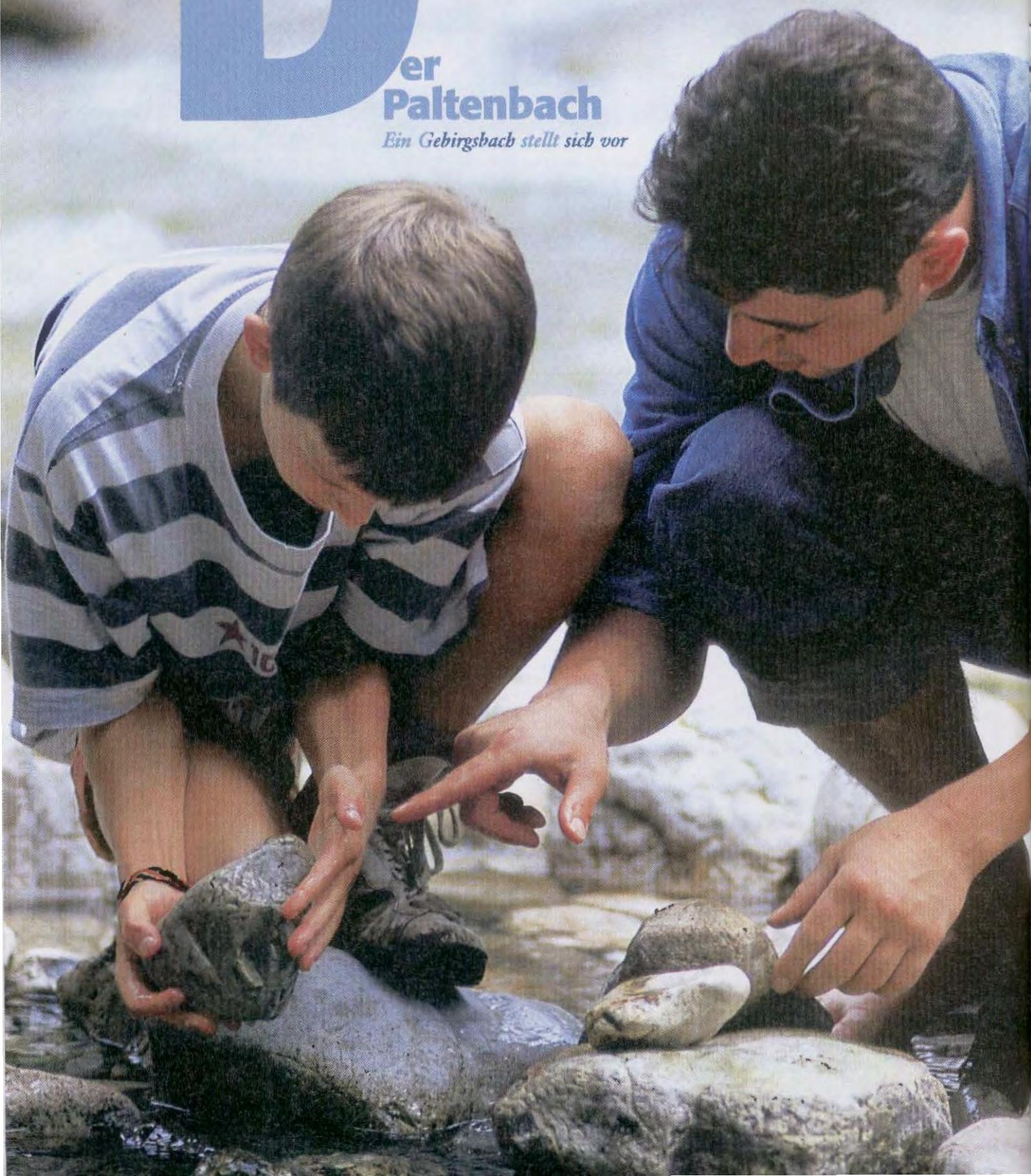


**D**

**er  
Paltenbach**

*Ein Gebirgsbach stellt sich vor*



*Über tausend Liter Wasser fallen pro Jahr als Regen und Schnee auf jeden Quadratmeter Boden im Nationalpark. Der Niederschlag eines ganzen Jahres auf einmal würde einen Meter hoch über der Erde stehen.*

Im Einzugsgebiet der Palten bei Molln, eines Gebirgsbaches mit nur vierzehn Kilometern Länge, sind das insgesamt 53 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr. Dieses Wasser saugt der Boden auf, zum Teil verdunsten es die Pflanzen, zum größten Teil aber fließt es in den Untergrund ab, von wo es in Talnähe in mehreren Quellen wieder zutage tritt. Einige dieser Quellen speisen den Paltenbach, dem wir diesmal einen Besuch abstatten.

Ausgangspunkt für unsere Radrundtour ist Molln. Von hier radeln wir in die Ramsau, bis wir im Ort Ramsau auf den Paltenbach treffen. Wir zweigen nach links ab und fahren bachaufwärts, bis der Schlagbaum des Truppenübungsplatzes Hopfing unsere Radfahrt vorerst beendet.

Um den weiten Talkessel liegen die Nordabstürze des Sengengebirges. Noch vor 300 Jahren spiegelte sich das Gebirge hier in einem See, der mit der Zeit verlandet ist. Die Ursache dafür: Die Seitenbäche aus den steilen Wänden beförderten Unmengen von Steinen und Geröll zu Tal und lagerten sie im Talkessel ab. Deutlich sieht man den riesigen flachen Schuttkegel im Hintergrund des alten Seebodens. Auch heute gestaltet das Wasser das Landschaftsbild fortlaufend um.

Wer mit offenen Augen durch die Landschaft geht, wird solche Schurt- oder Schwemmkegel immer dort finden, wo ein Seitenbach oder Graben in das Haupttal mündet.

Mit den Rädern rollen wir wieder talauswärts. Schon früh haben die Menschen hier im Tal die Wasserkraft genützt: Holz wurde getriftet und Wasser für Mühlen, Sägewerke und ein Sensenwerk ausgeleitet. Viele Einbauten im Bach sollen die Kraft des Wassers leiten und Zerstörungen im Siedlungsbereich verhindern. Die Mittel dafür spiegeln die Geschichte der Wildbachverbauung wider: Von frühen Holzbauten

über den betonierten „Kanal“abschnitt aus den Sechzigerjahren bis zu den heute üblichen Steinschlichtungen ist alles zu finden. Wo die Einbauten nicht instandgehalten werden, schafft sich der Bach schnell wieder seinen natürlichen Weg.

Um zu solchen natürlichen Bachabschnitten zu gelangen, radeln wir ab Ramsau talaus Richtung Frauenstein. Nach drei Kilometern führt in einer scharfen Linkskurve rechts eine Schotterstraße steil in den Graben hinunter. Der Paltenbach hat sich hier einen Durchbruch zur Steyr geschaffen.

Zügig rauscht das klare Wasser dahin: Lebensraum der Bachforelle. Was fressen Bachforellen? Larven von Köcherfliegen, Steinfliegen und Eintagsfliegen. Köcherfliegenlarven bauen sich ein Gehäuse aus kleinen Steinchen, die abgeplatteten Eintags- und Steinfliegenlarven schmiegen sich an die Unterseite von Steinen. So überleben sie auch Hochwässer.

Wir finden diese Tiere, wenn wir größere Steine im Bachbett umdrehen. Die Lupe zeigt ihre Schönheit: bizarre Lebewesen mit langen Fühlern, Klammerfüßen und gegabelten Schwänzen. Wir setzen sie aber bald wieder in den Bach zurück. Sie brauchen das sauerstoffreiche Fließwasser des Gebirgsbaches.

In der Au finden wir eine Vielzahl von Gehölzen. Wer Lust hat, kann sie zählen und wird überrascht sein, wie viele es hier gibt.

Nach einer kurzen Bergfahrt, wo sich der Bach viel tiefer unten eine kurze Schlucht gegraben hat, biegen wir rechts auf die Asphaltstraße im Steyrtal ein. Auf der Brücke überqueren wir das letzte Mal den Paltenbach, mit Blick in den klammartigen Durchbruch. Hier stand einst der Rechen für die Holztrift. Auf unserer Heimfahrt nach Molln begleiten wir die Steyrschlucht. Diese einzigartige Flußlandschaft ist wieder eine eigene Reise wert.

*Wilfried Schrutka ist Nationalpark-Betreuer. Die beschriebene Tour können Sie unter seiner Führung in den Nationalpark-Infostellen buchen:*

*Windischgarsten: Telefon 075 62/6137*

*Großraming: Telefon 072 54/(8)414*

*Molln: Radverleih bei Firma Klinser,*

*Telefon 075 84/2069*

Foto: Anetta Friedel